

Von der „prukk daselbs ze Waidhofen“ zur Zeller Hochbrücke (Walter Zambal)

Steht man heute auf der Zeller Hochbrücke und blickt flussaufwärts, so kann man auf der Zeller Seite der Ybbs die zum Fluss hinunterführende Wassergasse sehen, die jäh an einer parallel zum Ufer verlaufenden Mauer ihr Ende findet. Diese Gasse war die Zufahrt zur alten Zellerbrücke, die herüber zur Fassbinderei und dann weiter steil zum Ybbsturm hinaufführte. Die immer wieder auftretenden Hochwässer der Ybbs haben aber heute alle Spuren der alten Brücke im Flussbett verschwinden lassen.

Die alte Zellerbrücke verband über Jahrhunderte das zur Herrschaft Gleiß gehörige Zell mit der freisingischen Stadt Waidhofen/Ybbs. Beide Orte waren je zur Hälfte für die Erhaltung der Brücke zuständig.

Die erste Erwähnung einer Brücke über die Ybbs

Das älteste Dokument, das die Existenz einer Ybbsbrücke in Waidhofen erwähnt, ist eine Urkunde vom 15. August 1361, in der der Habsburgerherzog Rudolf IV. bei einem Aufenthalt im Stift Admont den Waidhofner Bürgern eine Brückenmaut für Wein und Getreide gewährt:

BILD

Urkunde Herzog Rudolf IV. vom 15. August 1361
(Original im Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs)

In dieser Urkunde wird festgehalten „...daz wir (=Rudolf IV.) vnsern getrewn den purgern gemainlich von Waidhofen durch pezzerung willen vnser prukk daselbs ze Waidhofen erlaubt haben vnd erlaubn ouch daz si vf ainem iglichen wagen der geuast vnd geladn ist mit weyn oder mit getrayd vund der da durch get, gelegn mugen alz vil phenning alz das von alter herchomen ist vnd diselben phenning die in dauon geuallnt, sulln si mit ainer guten chuntschaft vnd sunderlich mit wizzen vnser getrewn Janses des Chneusser oder swer vnser pfleger ze Waidhofen ist, ze pezzerung der egenantn vnser prukk daselbs ye Waydhofen anlegn nach irn notdurften vnd sulln si diselbn phenning nehmen von den egenantn wegn alz lang vntz daz wir vnser bruder oder vnser erbn das widerruffen...“¹

Herzog Rudolf IV. bezeichnet die Brücke in dieser Urkunde als „vnser prukk“, da ja Waidhofen damals vorübergehend im Besitz des Landesfürsten ist. Im Konflikt mit Bischof Paul von Freising zerstört Rudolf IV. im Jahr 1360 die Burg Konradsheim und eignet sich die freisingischen Güter in Österreich an.² Damals wird auch Waidhofen landesfürstlich. Erst nach Rudolfs Tod im Jahr 1365 kommen die Bischöfe von Freising wieder in den Besitz Waidhofens und Konradsheims und somit auch der Zellerbrücke.

In den alten Quellen wird die Brücke in Waidhofen als Ybbsbrücke (IbbsPruggen/1562³, Ybbs bruggen/1770⁴) oder Zellerbrücke (Zellerbruggen/1603⁵, Zellerpruckh/1648⁶) bezeichnet.

Bis ins 19. Jahrhundert existiert in Waidhofen nur diese Brücke. Die nächstgelegene Brücke flussabwärts ist die Brücke in Gerstl. Sie wird je zur Hälfte von der Herrschaft Waidhofen

¹ Friess, Gottfried: Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs, Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, 1.Jg., 1867, Seite 101. Original: Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs, Urkunde Nr.2.

² Friess, Gottfried: Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs, Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, 1.Jg., 1867, Seite 16/17.

³ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/2, 18. Dezember 1562.

⁴ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/42, 13. August 1770.

⁵ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/6, 21. April 1603.

⁶ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/10, 20. November 1648.

und der Herrschaft Gleiß erhalten.⁷ Die nächstgelegene Brücke flussaufwärts ist die Brücke am „Gstat“, für deren Erhaltung Waidhofen und Ybbsitz zuständig sind.⁸

Die älteste Erwähnung einer Ybbsbrücke in einem Waidhofner Ratsprotokoll erfolgt im Zusammenhang mit einem Gerichtsfall aus dem Jahr 1558. Am 11. Oktober dieses Jahres wird der Schlosser Georg Rambser zu 2 Talern Strafe verurteilt, da er dem Kilian Maurer „auf der Ibbs oder Zeller pruckhen mit einem Hamer auf den Khopf geschlagen“⁹ hat.

Das Zellerbrücken Tor

Wie man auf dem Stich von Merian sehr gut erkennen kann, mündete die alte Zellerbrücke in ein Tor. Dieses wurde bis 1819 jeden Abend versperrt. Der erste Hinweis auf dieses Tor findet sich in einer Eintragung im Ratsprotokoll vom 18. Dezember 1562. Darin wird folgendes festgehalten:

BILD

Ausschnitt aus dem Stich von Matthäus Merian (1649)
(P. Zeller bruck / V. Ybs Fluss)

„Wolffgang Stix Thorrsperrer Undter der Leutten ist anstat des Sandtmaiers zue einem Sperrer der IbbsPruggen bey der Zeel furgenommen worden“.¹⁰

Wie diese Torsperre vor sich ging, erfahren wir im Ratsprotokoll vom 10. Oktober 1800: Um das bevorstehende Sperren des Tores anzukündigen, wurde zuerst mit dem „Sperrglöckl“ geläutet. Dieses erfolgte im Winter um 8 Uhr und im Sommer um 9 Uhr. Daraufhin wurde erst einmal nur ein Torflügel gesperrt. Eineinhalb Stunden später aber, im Winter um halb 10 Uhr und im Sommer um halb 11 Uhr, wurde auch der zweite Flügel des Tores geschlossen. Traf jemand später ein, so musste er den Torwärter herausläuten. In diesem Fall wurde den Torwärttern aufgetragen, dass sie „auf die bei der Nacht ankommenden Wägen dahin Rücksicht nehmen sollen, um zusehen, ob was verdächtiges darauf sey, oder nicht, worüber sie sohin im Entdeckungsfalle die ungesäumte Anzeige bei H: Burgermeister zumachen haben.“¹¹

Am 20. August 1819 wird diese über Jahrhunderte übliche Sperre der Stadttore jedoch endgültig aufgegeben. Dem Antrag einiger Bürger auf Aufhebung der „nächtlichen Thor Spörr“ wird vom Stadtrat zugestimmt und somit die Sperre der vier Stadttore und des „Zellerbrücken Thors“ aufgehoben.¹²

Unterhalb der Brücke kann man auf dem Stich von Merian sehr gut die Wehr und die Zucht erkennen. Die Wehr lieferte das Wasser für die städtischen Schleifmühlen, die sich an der Stelle der späteren Fachschule befanden. Dort wurden die Klingen der Sensen, Sicheln, Messer aber auch andere Schmiedeprodukte, bevor sie verkauft wurden, geschliffen. Die Zucht¹³ war ein aus Ketten und Seilen bestehender Steg, der über die Ybbs gelegt werden konnte. So wurde das für Waidhofen bestimmte Floßholz aufgefangen und ans Ufer gezogen. Bereits im Taidingbuch für Waidhofen aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts erfahren wir, dass

⁷ Pontesegger, Anton: Chronik der Marktgemeinde Sonntagberg, Sonntagberg 1988, Seite 94.

⁸ Friess, Gottfried: Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs, Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, 1. Jg., 1867, Seite 122, Nr. 76.

⁹ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/1, 11. Oktober 1558.

¹⁰ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/2, 18. Dezember 1562.

¹¹ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/48, 10. Oktober 1800.

¹² Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/51, 20. August 1819.

¹³ Frieß, Edmund: Die Osmanenabwehr von Waidhofen a.d. Ybbs, Waidhofen/Ybbs 1932, Seite 92/93.

"... der Amtmann zu Holnstain alle Jahr her gen Waidhoven an die Zucht soll antworten vierhundert Fueder (= Wagenladungen) Holz..."¹⁴

Die Spannungen zwischen Waidhofen und Zell

Die Spannungen zwischen den Herrschaften Freising (Waidhofen) und Gleiß (Zell) kulminieren immer wieder an der einzigen Verbindung zwischen diesen beiden Bereichen, der Zellerbrücke. – Hier einige Beispiele:

Am 26.Mai 1684 findet es der Waidhofner Stadtrat „hochnothwendig“, den alten Torwart bei der Zellerbrücke namens Roiß durch den Andree Scheiblperger zu ersetzen. Grund dafür ist, dass der Roiß das Tor oft ganze Nächte lang offen stehen lässt und so die „Zeller purschen unterschiedliche insolentien (= Frechheiten, Unverschämtheiten)“ verüben können. Dem neuen Torwart wird eindringlich befohlen „solches auf: und zuespörren zue rechter Zeit fleissigst zuverrichten“.¹⁵

Unverheiratete Frauen, die innerhalb eines Herrschaftsbereiches schwanger wurden, sind bis ins 19.Jahrhundert unverzüglich an ihren Geburtsort abgeschoben worden, der damals für solche Fälle rechtlich zuständig war. Die Gemeinde hatte immer die Angst, nach der Geburt für die Mutter und das Kind aufkommen zu müssen. In Zell spielt sich im Jänner 1653 solch ein tragischer Fall ab. Ein schwangeres Mädchen wird aus der Herrschaft Zell ausgewiesen und über die Brücke nach Waidhofen geschickt. Die Waidhofner sind aber nicht bereit, das schwangere Mädchen aufzunehmen und beklagen sich beim Pfleger der Herrschaft Gleiß. Man legt diesem nahe, dass er „dergleichen Leüth auf die gewöhnliche offne Landtstrassen führen lassen unnd nit alhero in Purkfridt führen lassen“ solle. Man droht auch, sollte sich solch ein Fall nochmals ereignen, „die Zeller Pruggen zu spörren.“ Das Mädchen betreffend wird folgendes beschlossen: „Im ubrigen solle das Mensch mit solch manier, alß es herüber geführt wiederumben zuruckh über die Pruggen gewissen werden.“¹⁶

Was die Einhaltung der Sperrstunden betrifft, dürfte Zell weitaus nachsichtiger als Waidhofen gewesen sein. Dies führt dazu, dass nach der Sperre der Waidhofner Gasthäuser, üblicherweise um 10Uhr abends, manche Waidhofner nach Zell ausweichen, um dort noch ungestört weiter feiern zu können. Am 29.Mai 1787 meldet der Waidhofner Wachtmeister Franz Eder, dass er in Erfahrung gebracht habe, dass „nach 10 viele Purschen und Magden nacher dem Markt Zell sich verfüget, weillen alda in betref des nächtlichen Herumschwärmens keine Polizey beobachtet werde, mithin habe er bei der Zeller Brucken disseits Wache gehalten, und 14 Persohnen, welche von 12 Uhr bis 4 Uhr aus den Tanz, und Wirthshäusern nacher Hauß gegangen, angehalten, und in Arrest führen lassen.“ Die jungen Leute werden über Nacht im Arrest festgehalten und am folgenden Tag mit einem strengen Verweis wieder entlassen.¹⁷

Die Zellerbrücke und die Gründung der Pfarre Zell

Die Ybbsbrücke, die immer wieder von Hochwässern beschädigt oder gänzlich weggerissen wird, ist auch das Hauptargument für die Gründung einer eigenen Pfarre in Zell. Bis Ende des 18.Jahrhunderts gehörte Zell ja zur Pfarre Waidhofen. Alle Neugeborenen wurden über die Brücke in die Waidhofner Pfarrkirche zur Taufe getragen und auch alle verstorbenen Zeller nahmen ihren letzten Weg über die Brücke zum Waidhofner Friedhof. Bis 1542 befand sich

¹⁴ Winter, Gustav: Niederösterreichische Weistümer, Wien 1909, Seite 697.

¹⁵ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/34, 26.Mai 1684.

¹⁶ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/11, 23.Jänner 1653.

¹⁷ Stadtarchiv Waidhofen, Ratsprotokoll 1/46, 29.Mai 1787.

dieser rund um die Stadtpfarrkirche und danach an jener Stelle, an der sich heute der Schillerpark befindet.

Die Zeller Pfarrchronik aus dem Jahre 1784 zeigt die Problematik der immer wieder beschädigten oder ganz weggerissenen Brücke auf:

„Da im Jahre 1770 auf dem Ybbs Fluße grosse Wassergüssen entstanden, einfolglich die Einwohner des Marktes Zell, und der dazugehörigen Ruthen Unterzell und Artzberg verhindert waren, weder Meß zu hören, noch Tauf noch Versehung der Kranken, noch andern Gottesdienste aus Mangel der durch 26 Wochen hinweggerissenen und ungemachten Brücke über die Ybbs in ihrer Pfarrkirche beyzuwohnen, dahero in dieser traurig gegenwärtig und öfters ereigneten Lage beratschlagten sich einige religiöse Bürger mit dem Marktrichter Matthias Reichel Feilhauermeister um eine Capelle zu entrichten, um in der gleichen sich ereignenden Nothfällen einen Geistlichen aus dem Capuziner Kloster in Stadt Waydhofen zur Verrichtung der Seelsorge auf ihre Kosten zuerwählen ...“¹⁸

1784 kommt es dann zur Errichtung einer eigenen Pfarre in Zell. Die ersten Gottesdienste werden in der Kapelle des Zeller Schlosses gehalten. Die neu errichtete Zeller Pfarrkirche wird 1791 eingeweiht.

Wie sehr die Brücke durch Hochwässer gefährdet war, geht aus einer Tagebucheintragung des Waidhofner Bürgers F.M.Reichenau vom 11.September 1813 hervor:

„ ... Heute war einer der unglücklichsten Tage ..., es entstand eine Wassergieß, die ich Zeit meines Lebens noch nie gesehen habe ... um 12 Uhr riß es auch ganz die Zeller Brücke samt dem Joch, welches es vom Grund heraushob, weg. Die ganze Brücke, auf welche schon die Wellen hinaufgeschlagen hatten, trug es gleich einem Floß daher, so auch zerriß es die Gstadter Brücke. Die Gerstlbrücke, welche zwar auch stark beschädigt wurde, blieb stehen. ...“¹⁹

Die Zellerbrücke in der Biedermeierzeit

F.X.Schweickhardt von Sickingen beschreibt die Brücke in seiner „Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich Unter der Ens“ aus den 30iger Jahren des 19.Jahrhunderts folgendermaßen:

„Zwischen der Vorstadt Leithen und dem Markte Zell besteht über den im felsigen Bette dahineilenden Ipsflusse, eine hölzerne Brücke, ein Joch dreizehn Klafter lang, zur einen Hälfte der Stadt, zur anderen dem Markte gehörig.“²⁰

Die Ybbs vergleicht Sickingen mit dem Inn, *meergrün an Farbe, ganz hell und rein dabei, übrigens auch sehr reißend*. Die Fischerei liefert *Forellen, bisweilen auch Asche, und nicht selten Fischottern*²¹ und in den Sommermonaten wird die Ybbs auch zum Baden genutzt.

BILD

Ludwig Halauska (1827-1882), Ölbild
(5e-Museum Waidhofen/Ybbs)

Dabei dürften sich die Badenden aber nicht immer nach den Vorstellungen des Waidhofner

¹⁸ Kittl, Reinhard: 200 Jahre Pfarre und Kirche Zell a.d. Ybbs, Zell 1986, Seite 15-17.

¹⁹ Bote von der Ybbs, 2.Juni 1950.

²⁰ F.X.Schweickhardt von Sickingen, Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Ens, Wien 1838, Bd. 14, Seite 177.

²¹ F.X.Schweickhardt von Sickingen Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Ens, Wien 1838, Bd. 14, Seite 187.

Magistrates verhalten haben. Aus dem Jahr 1847 berichtet der Waidhofner Stadtchronist Sebastian Petter, dass ein Schmiedegeselle den Unmut der Behörden erweckt hat:
*Den 1. August 1847 hat sich ein Schmiedegesell, der wohl etwas betrunken seyn mochte, bey der Ybbs durch Hinabspringen von der Zellerbrücke in die Tiefe der Ybbs gebadet, und schwamm jederzeit auf die Waidhofnerseite hinaus, wo er dann wieder auf die Brücke ging und hineinsprang. Dieß wiederholte er so oft bis er gerichtlich abgeschafft wurde.*²²

BILD

Carl Onken (1846-1934) Öl auf Karton
(5e-Museum Waidhofen/Ybbs)

Die Errichtung der Zeller Hochbrücke

Am 7. November 1894 sendet die Marktgemeinde Zell ein Schreiben an den Waidhofner Stadtrat, in dem in sieben Punkten auf die Dringlichkeit eines Neubaus einer hochwassersicheren Brücke hingewiesen wird:

1. Die alte Holzbrücke ist schon so baufällig, dass die häufig vorgenommenen Reparaturen immer kostspieliger werden.
 2. Die geringe Höhe der Brücke von 6,5m über dem Wasser lässt das Holz durch die aufsteigende Feuchtigkeit rasch verfaulen.
 3. Die Zugänge zur Brücke sind besonders zur Winters- und Nachtzeit sehr beschwerlich, ja sogar lebensgefährlich.
 4. Eine Neuherstellung der Brücke am gegenwärtigen Platz kommt wegen der Unterspülung des Felsens am Zeller Brückenkopf nicht mehr in Frage.
 5. Die Brücke ist sehr stark frequentiert. Zählungen haben ergeben, dass die Brücke in einem Jahr von 691.675 Personen (ohne Schulkinder) und 11.315 Fuhrwerken benützt wird.
 6. Die Brücke ist auch für die in Waidhofen weilenden Sommergäste von großer Bedeutung, da diese auch die Zeller Seite bei ihren Spaziergängen häufig aufsuchen.
 7. Die Kosten könnten durch die Einhebung einer Brückenmaut getilgt werden.²³
- Trotz dieser Auflistung triftiger Gründe reagiert der Waidhofner Stadtrat ablehnend und somit ist die Marktgemeinde Zell gezwungen, die Brücke im Alleingang zu errichten.²⁴

BILD

Foto der Zellerbrücke um 1890
(5e-Museum Waidhofen/Ybbs)

Die Brücke wird in der unglaublich kurzen Bauzeit von nur 6 Monaten (Mai bis November 1898) nach dem System Monier-Wayss errichtet und entspricht dem damaligen neuesten Stand der Technik. Eine detaillierte Beschreibung dieser hochmodernen Brückenkonstruktion gibt der Chronist der Zeller Schulchronik im Jahre 1898. Wie man aus seinen Schilderungen ersehen kann, war auch er selbst von der technischen Meisterleistung sichtlich beeindruckt:

BILD

Foto vom Bau der Zeller Hochbrücke (Mai bis November 1898)
Im Bildhintergrund ist noch die alte Holzbrücke zu sehen.
(5e-Museum Waidhofen/Ybbs)

²² Stadtarchiv Waidhofen, Chronik des Sebastian Petter 1/80, 1. August 1847.

²³ Stadtarchiv Waidhofen, Karton Marktgemeinde Zell a.d. Ybbs, Nr.9, Zeller Brücke 1894 – 1901.

²⁴ Erinnerungen des Bürgermeisters Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, Hg: Musealverein Waidhofen, Waidhofen 1983, Seite 24/25.

„Im Jahre 1898 wurde von der Gemeinde Markt Zell a/d Y. eine Strassenbrücke von Zell über die Ybbs nach Waidhofen gebaut. Dieselbe wurde am 2. December 1898 um 2 Uhr nachmittags vom hochw. H. Pfarrer Karl Diem in Zell unter Beisein der löbl. Gemeindevertretung in Zell u. Waidhofen, des Ortsschulrathes, des gesammten Lehrkörpers,

BILD

Plan für den Neubau durch die Wiener Firma G.A.WAYSS&Co., Dez. 1895
(Stadtarchiv Waidhofen, Marktgemeinde Zell/Ybbs, Karton Nr.9)

der Schuljugend und vieler Bewohner von Zell und Waidhofen eingeweiht. Der Bürgermeister von Zell H. Alexander Moyses hielt die Festrede, in welcher derselbe die Opferwilligkeit der Gemeinde besonders betonte und der Mitglieder gedachte, welche die Gemeinde durch Gelddarleihen unterstützten, damit dieses große Werk ausgeführt werden konnte, und wünschte, dass dieses so wichtige Verkehrsmittel zum Aufschwunge, Wohle und Gedeihen des Marktes Zell a/d. Ybbs beitragen möge. Hierauf sang die Schuljugend die Volkshymne. Der Bau der Brücke kostete circa 50.000 fl. Die Zinsen und das Kapital sollen durch Einhebung einer Brückenmauth von einem Kreuzer per Person für eine einmalige Passierung der Brücke aufgebracht werden.

Die Brücke wurde von der Bauunternehmung G.A. Wayss et. Comp. nach dem System „biegungsfeste Massivkonstruktion System Wayss“ hergestellt und macht einen gewaltigen Eindruck ...Die Belastungsprobe, unter Leitung des Landesingenieurs J. Wimmer, der man mit dem größten Interesse entgegensah, geschah durch eine sehr große Steinwalze und zwei schwere, mit Steinen beladene Wagen. Auf einen Quadratmeter entfallen vertragsmässig 460 Kilogramm.

Das Resultat muss insofern als ein glänzendes bezeichnet werden, als es nach dem Ergebnisse der Messung 1 Millimeter Senkung der Brücke zu konstatieren war, ein Resultat, das für die Solidität der Brücke ein sprechendes Zeugnis ablegt. Die Übernahme der Brücke erfolgte durch Landesingenieur Jos. Wimmer, Wien. Mit diesem neuen Verkehrsmittel wurde dem öffentlichen Verkehr ein nach dem Beton-Eisenbausystem Wayss erbautes Objekt übergeben, das seinesgleichen nur wenige findet, wenn man die kolossale Spannweite der Brücke berücksichtigt, deren Bogen in seiner Stärke dem Beschauer so verschwindend gering erscheint, daß man zweifelnd über die Riesentragfähigkeit den Kopf schütteln muß. Diese Brücke ist derzeit, die größte, gewölbte Straßenbrücke der Monarchie.“²⁵

BILD

Photo der Zellerbrücke mit Mautschranken und Mauthäuschen auf der Zeller Seite.
(5e-Museum Waidhofen/Ybbs)

Zur Vervollständigung der bisher erwähnten technischen Details sei noch angeführt: Die Brücke liegt ungefähr 17m über dem Ybbsfluss. Sie ist 5m breit mit Gehsteigen von je 80cm Breite auf beiden Seiten. Die Gesamtlänge, einschließlich der Brückenköpfe, beträgt 76,30m.²⁶ Die Lichtweite des großen Bogens beträgt 44m, die des kleineren Bogens 21m.²⁷ Eine Brückenmaut wurde von 1898 bis Ende 1903 eingehoben.²⁸

Die Zeller Hochbrücke im 20. Und 21.Jahrhundert

²⁵ Schulchronik Zell, Geschichte der Volksschule Zell a.d. Ybbs

²⁶ Manfred Wehdorn, Baudenkmäler der Technik und Industrie in Österreich, Bd.1, Wien-NÖ-Burgenland, Böhlau 1984, S.244.

²⁷ Schulchronik Zell, Geschichte der Volksschule Zell a.d. Ybbs

²⁸ Stadtarchiv Waidhofen, Marktgemeinde Zell/Ybbs, Karton Nr.9, Mautabrechnungen.

schwimmendes Hakenkreuz zu sehen war. Dieses „imposante Bild“, so der „Bote“, wurde von einem Zeller Rauchfangkehrermeister „geschaffen“.³¹

Im Sommer des Jahres 1938 wird die Zellerbrücke zur Zeugin des brutalen Vorgehens der Waidhofner SA. An einem Frühsommertag des Jahres 1938 sitzt Herr Emanuel Holubovsky (geb. am 7.2.1885) am Abend vor seinem Haus in Zell. Plötzlich marschiert Waidhofner SA auf und Herr Holubovsky wird von ihnen unter schweren Misshandlungen (man schlägt ihm unter anderem die Vorderzähne ein) über die Zellerbrücke in den Waidhofner Polizeiarrest am Freisingerberg (heute Rathaus) gebracht. Da viele Pelzhändler Juden waren, vermutet man, dass auch er jüdischer Abstammung sei. Er bleibt so lange in Haft, bis er einen Abstammungsnachweis erbringen kann. Als seine arische Abstammung erwiesen ist, wird er aus dem Arrest entlassen und erhält das beschlagnahmte Gut wieder zurück.³²

Beim Bombenangriff auf Waidhofen am 28. Dezember 1944 entgeht die Zellerbrücke nur knapp der Zerstörung. Bombeneinschläge Unter der Leithen, am Zeller Kirchenplatz und in der Burgfriedstraße (insgesamt 17 beschädigte Gebäude) zeigen von der Gefährdung der Brücke.³³

Gegen Kriegsende hin soll Waidhofen im April 1945 noch in Verteidigungszustand gesetzt werden, da die Stadt im Führerbefehl „Kernfestung Alpen“ aufscheint.³⁴ Dem Volkssturm wird befohlen, Panzersperren im Stadtgebiet zu errichten. Eine ist auch bei der Zeller Hochbrücke vorgesehen. Weiters werden auch Minen angebracht, um die Brücke für eine eventuelle Sprengung vorzubereiten. Obwohl der Amstettner Kreisleiter sich in den letzten Kriegstagen in der Waidhofner Schulungsburg aufhält und allen, die „schlapp werden sollten“, die Vernichtung androht, kann das Unheil einer „Stadtverteidigung“ gegen die heranrückende Sowjetarmee aber verhindert und alle Waidhofner Brücken, darunter auch die Zellerbrücke, gerettet werden.³⁵

Am 30. Juli 1949 wird eine „50jährige Brücken Jubiläums Feier“ abgehalten, bei der ein Gondelkorso auf der Ybbs, „erlesene Musikstücke der Stadtkapelle“ sowie ein großes Feuerwerk als Abschluss geboten werden. Der Beginn der abendlichen Festveranstaltung ist ein Böllerschuss, der „bei Eintritt der Dunkelheit das Signal zur feenhaften Beleuchtung der Brücke, der beiden Ybbsufer, etc.“ gibt.³⁶

Da im Jahre 1942 die Zeller Kirchenglocken abgenommen und für Kriegszwecke eingeschmolzen wurden, erhält die Zeller Pfarrkirche im Jahr 1950 neue Glocken. In den Abendstunden des 8. August 1950 treffen die neuen Kirchenglocken ein. Natürlich nehmen sie ihren Weg über die Zellerbrücke, wo sie von einer riesigen Menschenmenge unter dem Geläute der „altherwürdigen Glocken von Waidhofen“ empfangen werden.³⁷

³¹ Bote von der Ybbs, 29. April 1938.

³² Interview mit Herrn Johann Holubovsky (geb. 3.12.1934), Sohn des Herrn Emanuel Holubovsky im August 1997.

³³ Vinzenz Pitzel, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11. März 1938 bis 9. Mai 1945, verfasst im Dezember 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen, Anhang: Stimmungs- Erfahrungsbericht nach Luftangriffen.

³⁴ Manfred Rauchensteiner, Krieg in Österreich 1945, Wien 1970, Seite 242/243.

³⁵ Vinzenz Pitzel, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11. März 1938 bis 9. Mai 1945, verfasst im Dezember 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen, Seite 32/35.

³⁶ Programm: 50jährige Brücken Jubiläums Feier, Stadtarchiv Waidhofen, Marktgemeinde Zell a.d. Ybbs, Karton Nr.9, Zeller Brücke.

³⁷ Kittl, Reinhard: 200 Jahre Pfarre und Kirche Zell a.d. Ybbs, Zell 1986, Seite 129.

BILD
St.Haslmayer, Zeller Hochbrücke, 1954
(5e-Museum Waidhofen/Ybbs)

Im Jahr 1970 kommt es zu einer Generalsanierung der Zellerbrücke. Dabei wird das Brückengeländer erneuert und unter der Brückenebene eine Wasserleitung nach Zell installiert.³⁸

Mit der 1972 erfolgten Eingemeindung von Zell, die auf großen Widerstand in der Zeller Bevölkerung stößt, verliert die Brücke ihre Funktion als Verbindungsglied zwischen zwei autonomen Gemeindegebieten und liegt ab nun innerhalb ein und desselben Bereiches, der Großgemeinde Waidhofen an der Ybbs.

Johann Nepomuk Litsch, langjähriger Pfarrer von Zell (1942-1979) weist in seinen Predigten aber auch nach der Eingemeindung immer wieder auf die eigene Identität seiner Zeller hin. So bezeichnete er Zell stets als den „1. Bezirk von Waidhofen“ um sich klar von den Gläubigen „jenseits des Jordan“ abzugrenzen.³⁹

1997 wird die Zellerbrücke anlässlich der Dreharbeiten zum Film „Das ewige Lied“, in dem es um die Entstehung des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ geht, vorübergehend zur Salzachbrücke mit einem eigens errichteten Mauthaus auf der Zeller Seite.⁴⁰

Obwohl die Zellerbrücke ganzjährig für den Verkehr offen steht, gibt es dennoch einen Tag im Jahr, an dem die Brücke nur für Fußgänger reserviert ist. Dieser Tag ist der Zeller Kirtag, an dem der Heilige Florian, der Kirchenpatron von Zell, gefeiert wird. Dieser Kirtag wird traditioneller Weise immer am Sonntag nach dem Fest des Heiligen Florian (4. Mai) in Zell abgehalten⁴¹ und hat, wie die alljährlichen Besucherzahlen zeigen, bis heute nichts an Popularität eingebüßt.

Das Panorama der „Stadt der Türme“ von der Zellerbrücke aus zu fotografieren ist nach wie vor ein „Muss“ für jeden Besucher der Stadt. Aber auch flussaufwärts ist noch so manches von der Romantik früherer Zeiten erhalten geblieben, sodass Emerich Schaffrans Beschreibung der Ybbslandschaft aus dem Jahre 1924 durchaus noch zutrifft:

„Doch flußwärts stehen diese Häuser auf hohem Sandsteinfelsen, der sich aus dem Dunkel mächtiger Bäume senkrecht erhebt. Dort hinaus gibt es zwei und drei und mehr Stockwerke und ein Durcheinander von Balkons, hinausgebauten Zinnen, Erkern, freien Gängen und Galerien, die alle hoch über der Tiefe, über der schäumenden Ybbs hängen. Dieser ganz einzig dastehende Eindruck verstärkt sich besonders nach der kräftigen Zäsur der Betonbrücke, die nach Zell hinüberführt, welches auch ganz prachtvoll malerisch herübergrüßt, und so entsteht ein Architektur= und mit den formschönen Bergen ringsum auch ein Landschaftsbild, das landaus und landein nicht seinesgleichen findet. Man muß die geheimnisvollen Abgänge, die verborgenen Winkel und Türen nur kennen, um ganz in diese traumhafte Romantik zu gelangen.“⁴²

Durch den im Jahre 2002 errichteten Ybbsuferweg⁴³ sind einige dieser „geheimnisvollen Abgänge“ und „verborgenen Winkel“ für Besucher zugänglich gemacht worden.

³⁸ Manfred Wehdorn, Baudenkmäler der Technik und Industrie in Österreich, Bd.1, Wien-NÖ-Burgenland, Böhlau 1984, S.244.

³⁹ Kittl, Reinhard: 200 Jahre Pfarre und Kirche Zell a.d. Ybbs, Zell 1986, Seite 91.

⁴⁰ Richter, Friedrich: 100 Jahre „Hohe Zellerbrücke“, www.eisenstrasse.info, Seite 5.

⁴¹ Kittl, Reinhard: 200 Jahre Pfarre und Kirche Zell a.d. Ybbs, Zell 1986, Seite 66.

⁴² Schaffran, Emerich: Waidhofen a.d. Ybbs, Wien 1924, Seite 102.

⁴³ Die Planung dieses Ybbsuferweges erfolgte durch den Architekten Dipl.-Ing. Ernst Beneder.

Weitere Brücken über die Ybbs

Die erste Konkurrenz im Waidhofner Stadtgebiet erhält die Zellerbrücke erst im Jahr 1844 mit dem Bau eines Steges unterhalb des Schlosses (heute Untere Zellerbrücke).

1872 erfolgte die Errichtung einer Eisenbahnbrücke der Kronprinz Rudolfsbahn über die Ybbs beim Schloss Zulehen. Mit dem Bau der Ybbstalbahn (1896, 1899 Bahnlinie nach Ybbsitz) kommen dann noch zwei weitere Eisenbahnbrücken über die Ybbs oberhalb der Brücke in Gstadt dazu.

Vorübergehend existierte auch eine Brücke oberhalb des Senkersteges unter folgenden Namen: Nagelbrücke 1874⁴⁴, Marienhofer Privatbrücke 1902⁴⁵, Weitmannbrücke 1913⁴⁶. Reste des Brückenpfeilers sind heute noch im Flussbett oberhalb des Senkersteges erkennbar. Auch im Bereich der heutigen Waidhofner Kläranlage befindet sich am Ende des 19. Jahrhunderts ein Steg über die Ybbs, der in Zelinkas Führer aus dem Jahr 1874 erwähnt wird.⁴⁷

In der 2.Hälfte des 20. Jahrhunderts werden weitere Flussübergänge errichtet, so dass es neben den Eisenbahnbrücken derzeit zehn Möglichkeiten gibt (7 Brücken und 3 Stege), im Gebiet der Großgemeinde Waidhofen die Ybbs zu überqueren:

- Raifbergbrücke (1960)⁴⁸
- Untere Zellerbrücke (ursprünglich Überfuhr, 1844 Holzsteg, 1859 Holzbrücke, 1904 und 1983 Neubauten aus Beton)⁴⁹
- Schlosssteg (2002)
- Zeller Hochbrücke (1898, ersetzt die seit dem Mittelalter existierende Holzbrücke)⁵⁰
- Florianibrücke (1985)⁵¹
- IFE-Steg (1977, ursprünglich Überfuhr)
- Senkersteg (2009)⁵²
- Weitmannbrücke (1991)⁵³
- Neue Ybbsbrücke in Gstadt (2004)⁵⁴
- Alte Ybbsbrücke in Gstadt (eine Ybbsbrücke in Gstadt existiert seit dem Mittelalter)⁵⁵

⁴⁴ Zelinka, Theodor: Waidhofen a.d.Ybbs und seine Umgebungen, Wien 1874, Seite 71.

⁴⁵ Kopetzky Arthur: Führer durch Waidhofen an der Ybbs, Waidhofen 1902, Seite 19.

⁴⁶ Sommerfrische Waidhofen a.d. Ybbs, Waidhofen 1913, Seite 35.

⁴⁷ Zelinka, Theodor: Waidhofen a.d.Ybbs und seine Umgebungen, Wien 1874, Seite 69.

⁴⁸ Almer, Friedrich: Waidhofen an der Ybbs in alten Ansichten Band 2, Zaltbommel 2002, S.44/45.

⁴⁹ Bote von der Ybbs, 11.Jahrgang, 18.07.1896: Waidhofen vor und seit einem Halbjahrhundert.

Almer, Friedrich: Waidhofen an der Ybbs in alten Ansichten, Zaltbommel 1994, S.44/45.

Sobotka, Wolfgang: Waidhofen an der Ybbs anno dazumal, St.Pölten-Wien, 1984, S.14,15.

⁵⁰ Laut Inschrift auf der Zeller Seite der Brücke wird diese anlässlich des 50.Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs im Jahr 1898 auch als „KAISER FRANZ JOSEF I. REGIERUNGS-JUBILAEUMS-BRÜCKE“ bezeichnet.

Almer, Friedrich: Waidhofen an der Ybbs in alten Ansichten, Zaltbommel 1994, S.46-48.

⁵¹ Informationstafel am Brückengeländer.

⁵² Informationstafel am Brückengeländer.

⁵³ Informationstafel am Brückengeländer.

⁵⁴ Informationstafel am Brückengeländer.

⁵⁵ Friess, Gottfried: Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs, Jahrbuch f. Landeskunde von NÖ, 1.Jg., 1867, Seite 122, Nr.76.